

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Der Norddeutsche Lloyd und sein erstes Betriebsjahr der Reichspostdampfer-Linien.

Es liegt seit kurzem der Jahresbericht des Norddeutschen Lloyd über das erste volle Betriebsjahr der Reichspostdampfer-Linien vor.

Bekanntlich kommen dabei 3 Linien bezw. Gruppen von Linien in Betracht:

- 1) die Haupt- und Zweiglinie für Ostasien,
2) die australische Linie,
3) die Mittelmeerlinie.

Alle 3 Linien weisen ein Defizit auf, und zwar die erste von 2,1 Millionen Mark, die zweite von 1,1, und die dritte von 459,636 M., alle zusammen von 4,459,036 M.

Dazu wird man noch 1 1/2 Millionen M. für Reparaturen, Kapitalabschreibungen auf Schiffe und Ausrüstungen und für Verwaltungskosten hinzurechnen müssen, so dass sich der Gesamtverlust auf etwa 6 Millionen M. berechnen mag.

Davon geht ab die Reichssubvention mit 4,1 Millionen; es bleibt also für die Gesellschaft ein Verlust von 1,600,000 M.

Ueber dies Resultat erhebt die Presse des Freisinn ein furchtbares Geschrei; sie räsonnirt über das miserable Ergebniss der Reichspostdampfer-Linien und meint, die deutsche Volkswirtschaft habe nicht das mindeste Interesse an solcher unerspriesslichen Unternehmung.

Wir finden dies Geschrei recht sonderbar. Der Leidtragende, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein kann, ist nicht der Staat, sondern der Lloyd. Das Reich hat seinen Zuschuss zu dem Unternehmen einfach im öffentlichen Interesse bewilligt und bleibt bei der Frage nach der Rentabilität des Unternehmens ganz unbetheiligt.

Wenn jemand Grund zur Klage hätte, so könnte dies nur der Lloyd sein, der in diesem Betriebsjahre kein Geschäft gemacht. Dieser denkt aber gar nicht daran, zu klagen, und mit gutem Grund.

Was zunächst die Höhe des Verlustes betrifft, so ist dieselbe durch besondere Unglücksfälle beeinflusst:

Erstens ging der Dampfer „Oder“, welcher mit 1,398,000 M. zu Buche stand, durch Schiffbruch verloren.

Zweitens brachen auf dem Dampfer „Preussen“ die Blattern aus, wodurch ein Aufwand von 300,000 M. veranlasst wurde.

Es kommen also 2 ganz ausserordentliche Unglücksfälle in Betracht, welche einen Gesamtschaden von 1,700,000 M. verursachten. Wenngleich derartige Unfälle sich von Zeit zu Zeit wiederholen werden, so darf man dieselben doch nicht dem Betriebe eines einzelnen Jahres zur Last rechnen, um nach dem Ergebniss, das man dann erhält, die Rentabilität des ganzen Unternehmens zu beurtheilen.

Verrechnet man nur einen verhältnissmässigen Antheil jenes ausserordentlichen Verlustes auf das eine Jahr, so wird Ausgabe und Einnahme der Gesellschaft nicht sehr erheblich differiren.

Ferner ist bei einem so kolossalen und verzweigten Unternehmen gar nicht zu erwarten, dass sich dasselbe im ersten Jahre rentirt; derartige Unternehmungen sind auf die Zukunft berechnet, und die Herren vom Lloyd sind viel zu gute Rechenmeister, um sich hierüber Illusionen zu machen.

Die Zuversicht dieser Gesellschaft ist um so grösser, als man sich inzwischen überzeugt hat, dass verschiedene Verbesserungen in diesem Unternehmen getroffen werden können. Dahin gehört namentlich die Abänderung der Mittelmeerlinie, die sich in Zukunft in Genua an den Verkehr der Gotthardbahn anschliessen wird.

So darf man wohl der weiteren Entwicklung der Dinge ruhig entgegensehen.

Von grösster Wichtigkeit ist die Erfahrung, dass sich der Lloyd in vollstem Umfange seiner grossen Aufgabe gewachsen gezeigt hat.

Da es ohne Zweifel unsere Leser interessieren wird, etwas Näheres über den Lloyd zu hören, so benutzen wir die Gelegenheit, folgende Mittheilungen nach deutschen Zeitungen hiermit zu verbinden.

Deutschland besitzt in dem Norddeutschen Lloyd nicht nur die grösste Deutsche Schiffahrtsgesellschaft, sondern auch eine der grössten und wohlgeordnetsten der ganzen Welt. Der Norddeutsche Lloyd war von Anfang an eine Dampfschiffahrtsgesellschaft, und zwar beginnen seine Fahrten mit dem Jahre 1857, also etwa zur selben Zeit, zu welcher die Hamburg-Amerikanische Compagnie Dampfer in den transatlantischen Dienst stellte.

und der Anforderungen des Weltverkehrs, andererseits auf der weder vor Schwierigkeiten, noch vor Kosten zurückschreitenden Thätigkeit der Direktion ruht. Die Hauptjahreszahlen in der Entwicklung der Gesellschaft zeigen die stetig wachsende Ausdehnung und die gemachten Fortschritte. Gegründet im Jahre 1857, begann der Norddeutsche Lloyd seine Fahrten mit einer kleinen, durch drei Schiffe betriebenen Linie nach England. Im Jahre 1858 erfolgte die Eröffnung der New-Yorker Linie, und bereits im folgenden Jahre erhielten die Deutschen Schiffe die Beförderung der Amerikanisch-Englischen Post. 1863 zeigte der Personenverkehr bereits die Ziffer von 9714 Passagieren, 1866 wurde die wöchentliche Abfertigung eines New-Yorker Dampfers erforderlich, im folgenden Jahre zählte die Flotte 8 transatlantische Dampfer und 6 nach England. Die Zahl der Reisen belief sich auf 47 nach Amerika und 127 nach London und Hull; im Jahre 1868 kam zu den bestehenden Linien die Linie Bremen-Baltimore, 1869 die Linie Bremen-New-Orleans, im Herbst 1870 die Linie Bremen-Westindien, zugleich die Eröffnung regelmässiger Fahrten zwischen Bremen-Rotterdam und Antwerpen. Das Jahr 1871 brachte die Eröffnung einer dritten Englischen Linie, im Jahre 1875 folgte eine Linie nach Brasilien und dem La Plata, welche im Jahre 1878 in zwei gesonderte Linien geschieden wurde, wogegen die Westindische Fahrt eingestellt wurde. Im Jahre 1885 endlich übernahm der Norddeutsche Lloyd die Reichspostlinien nach Ostasien und Australien, mit den Zweiglinien im Mittelmeer, zwischen China und Japan und in der Südsee. Dazwischen aber fällt in das Jahr 1880 der Beginn einer neuen Epoche für den Norddeutschen Lloyd und für die Schiffahrt überhaupt. Die wachsenden Anforderungen des Passagierverkehrs zwischen Europa und Amerika, die Anforderungen hauptsächlich der Post und der Beförderung gewisser Waarengattungen, das Vorgehen endlich einiger Englischer Rhedereien führten den Norddeutschen Lloyd in richtiger Erkenntniss der Sachlage zu dem Bau von Schnelldampfern, welche in ihren Leistungen die bisherigen Dampfboote bei weitem übertreffen und in ihren Grössen denselben überlegen sein mussten. Er stellte ausschliesslich Schnelldampfer ein, welche alle überhaupt vorhandenen Fortschritte der modernen Maschinenteknik aufwiesen, ausserdem aber in ihrer inneren Ausstattung, von dem üblichen Schiffsstil gänzlich abweichend, rücksichtlich des Zustandes der Saloneinrichtungen und der Kabinen alle Schiffe der Gegenwart bei weitem übertreffen und in ihrer Art einzig dastehen. Es sind dies die Schiffe „Elbe“, „Werra“, „Fulda“, „Eider“, „Ems“, „Aller“, „Trave“, „Saale“ und „Lahn“. In ihrer Grösse variiren sie von 410 („Elbe“) bis 470 („Lahn“) Fuss Länge bei 45—52 Fuss Breite und einem Tonnengehalt von 4510—5100 Tons. Die Maschinenstärke erreicht bei der „Lahn“ 9500 Pferdekräfte; die Geschwindigkeit beträgt bei den fünf ersten Dampfern 17 Meilen, bei „Aller“, „Trave“ und „Saale“ 18, bei der „Lahn“ 19 Meilen per Stunde. Die ungeheure Arbeitsleistung dieser Schiffe kann man sich nur dann vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, dass jedes derselben jährlich 12 bis 13 Reisen nach New-York und zurück vollendet, dass der Aufenthalt in Bremerhaven und New-York gewöhnlich nur 4—5 Tage beträgt, während die ganze übrige Zeit die Schiffe sich unter Dampf befinden. Die Passagierräume umfassen bei jedem der Schnelldampfer 1200—1500 Plätze; die Laderäume fassen etwa 60,000 bis 80,000 Centner. Der Norddeutsche Lloyd hat denn auch durch den Schnelldampferbetrieb alle anderen Europäischen Linien auf der atlantischen Fahrt aus dem Felde geschlagen. Die Regelmässigkeit der Arbeitsleistung bei den Schnelldampfern übertreibt bei weitem die aller anderen Schiffe. Die durchschnittlich erreichte Geschwindigkeit ist grösser als bei allen anderen Compagnien, wie dies die folgende Uebersicht darstellt, welche die Leistungen der Haupt-Schiffahrtsgesellschaften auf dem Atlantischen Ocean während der Dauer von fünf Monaten angiebt. Danach betrug die mittlere Geschwindigkeit pro Stunde, wobei nur die besten Schiffe der einzelnen Compagnien, beim Norddeutschen Lloyd alle Schnelldampfer in Rechnung gezogen sind: Cunard (5 Schiffe) 15,1, englische Meilen, Anchor (5 Schiffe) 12,2, englische Meilen, Hamburg-Amerikanische Packetfahrt (4 Schiffe) 13,1, englische Meilen, Guion (3 Schiffe) 14,1, englische Meilen, Iman (4 Schiffe) 13,2, englische Meilen, White-Star (4 Schiffe) 14,1, englische Meilen, Red-Star (3 Schiffe) 12,1, englische Meilen, General-Transatlantic (5 Schiffe) 16,1, englische Meilen, Norddeutscher Lloyd (8 Schiffe) 16,1, englische Meilen. (Schluss folgt.)

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Mr. Mackenzie, der englische Arzt des Kaisers Friedrich, scheint doch ein recht seltsamer Kauz zu sein.

Durch den Einfluss der Kaiserin, die ihn protegirt, übt er eine förmliche Tyrannei in der Umgebung des Kranken aus.

Vor einiger Zeit bewirkte er, dass ein Krankenwärter entlassen wurde, obgleich derselbe durch seine treue Wachsamkeit den Kaiser vor einem plötzlichen Erstickungstode gerettet hatte.

Dann brachte er es dahin, dass der hochverdiente Professor Bergmann sich von der Behandlung des Kranken zurückzog.

Jetzt liegt er in heftiger Fehde mit dem Berichterstatler der „Times“, einem Mr. Low. Der letztere, gereizt durch verleumderische Angriffe des Mr. M., hat ein Schreiben an die angesehensten englischen Blätter gerichtet, worin er den Arzt geradezu der Lüge beschuldigt und des Versuches, den Berichterstatler der Art in sein Interesse zu ziehen, dass derselbe stets nur zu seinen Gunsten berichtete. Mr. Low belegt seine Behauptungen durch Briefe des Dr. M.

Die Kaiserin ist aber von ihrem Schützlinge so eingenommen, dass sie die Bestrafung der deutschen Zeitungen verlangt, die sich tadelnd über jenen ausgesprochen haben. Mau legt ihr die Erklärung in den Mund: „Sie könne unmöglich zugeben, dass Menschen, die sich für ihren Gatten aufopfert, noch obendrein verleumdet würden.“ Man behauptet, Dr. M. erhielt ein tägliches Honorar von 1500 oder gar 2000 Mark; da würde diese Aufopferung doch recht verdienstlich sein.

— Der Marineminister v. Caprivi werde, so meldet die „Köln. Ztg.“, in nächster Zeit auf seinen Wunsch ein Armeekorps erhalten. An seiner Stelle habe der Vice-Admiral Graf Monts Aussicht, Marineminister zu werden.

— Carl Schurz, Wandlungen in einem Menschenleben. Carl Schurz, geb. im Jahre 1829, musste im Jahre 1849 wegen seiner Theilnahme an badischen Aufständen fliehen. Er kehrte bald darauf heimlich zurück und leitete die abenteuerliche Befreiung des Dichters Kinkel, der wegen politischer Vergehen im Zuchthause zu Spandau gefangen sass. Durch diese That wurde sein Name in weitesten Kreisen bekannt. Er ging dann nach Nordamerika und wurde dort durch seine bedeutende Persönlichkeit und hervorragendes Wirken der einflussreichste deutsche Mann.

Augenblicklich ist er in Berlin zum Besuche und wird dort in offiziellen und privaten Kreisen mit grösster Anzeichnung behandelt. Einem Festmahl zu seinen Ehren wohnten viele Männer von hervorragender Stellung bei, unter anderen auch der Staatsminister Graf Herbert von Bismark. Da nahm Schurz das Wort und sprach: „Wir Deutschgeborenen in Amerika sind dem grossartigen Gemeinwesen, welchem wir angehören, in Liebe und Treue ergeben, aber die Liebe zur jungen Braut hat keineswegs die Liebe zu der alten Mutter beeinträchtigt. Diejenigen, für die ich spreche, sehen natürlich aus der Ferne die geschichtliche Entwicklung des alten Vaterlandes hauptsächlich nur in ihren grossen Zügen und weniger mit einer vollen Werthschätzung des etwaigen Kampfes der Meinungen, wie sehr oder wie wenig derselbe berechtigt sein mag. So begrüssten wir mit warmer Begeisterung den Beginn und die Vollendung der Einigung des deutschen Vaterlandes, wie dieselbe sich durch die heldenmüthigen Kämpfe des Volkes in Waffen und unter der Führung des mannhaften Geschlechts der Hohenzollern vollzog; wie der Kanzler sich als eine der seltenen Kolossalfiguren der Weltgeschichte über die Staatsmänner seiner Zeit erhob, mit dem Genie der Kraft Deutschland als eine neugeschaffene Macht erster Grösse in die Familie der Völker stellte und dann die Waffensiege dieser Macht zur Erhaltung des Völkerfriedens in der alten Welt ausbeutete. Wie im Glück und Glanz, so folgten auch in den trüben Stunden unsere Herzen dem Geschick des alten Vaterlandes. Nirgendwo in der Welt, vielleicht kaum in den Grenzen Deutschlands selbst, hat Kaiser Wilhelms Tod mächtigere Saiten der Sympathie angeschlagen, als unter den Deutschen Amerikas, und nirgendwo hat der heldenmüthige Kampf des Kaisers Friedrich mit seinem furchtbaren Leiden eine tiefere und wärmere Theilnahme erweckt. Von keiner Seite kommt ihm ein herzlicherer Wunsch, dass er endlich doch die tragische Heimsuchung überwinden und dass ihm ein langes Leben zum Segen des deutschen Volkes und zum Ruhme des eigenen Namens beschieden sein möge. Es ist kaum nöthig hinzuzusetzen, dass den Deutschen Amerikas vor allem die Erhaltung des freundschaftlichen Einvernehmens, welches zwischen dem alten deutschen Vaterlande und der amerikanischen Republik seit den ersten Tagen ihrer Existenz bestanden hat, tief am Herzen liegt, und sie empfinden mit besonderer Genugthuung, dass auch nicht der Schatten der Gefahr einer Störung diese herzlichen Beziehungen zu trüben droht.“ Schurz ist 59 Jahre alt, gross und hager, von gefurchtem Antlitz, braunem Vollbart, ergrautem Haar, ein Mann, dem man des Lebens Kämpfe und Stürme

ansieht. Mit den Manieren eines Gentleman verbindet er die leichte Haltung eines Weltmannes und Weitgereisten.

— Die Spekulation, die sich mit dem Namen des Patriotismus schmückt, treibt in Berlin wunderliche Blüten. Da gibt's in Massen Kattun-Taschentücher mit den Bildern der Kaiser Wilhelm und Friedrich und ihren Bundesgenossen Franz Joseph und Humbert. Auch auf Hosenträgern und Pantoffeln sind diese Bilder zu finden und vollends Büsten von Butter, Seife, Chokolade etc. Die Loyalität ist zwar auch in ihrer Uebertreibung schön, wie Friedrich Wilhelm IV. einmal gesagt hat, aber geschmackvoll ist sie nicht.

— Die neuen 20-Markstücke mit dem Bildniss des Kaisers Friedrich sind kürzlich an der Börse in Berlin mit einem Aufgeld von 5 Mark bezahlt worden.

— Kaiser Friedrich hat sich, wie die Zeitungen betonen, schon als Kronprinz als Gegner der Ausnahmegesetze bekannt, indem er in einer Antwort an die Akademie der Rechtswissenschaften zu Madrid, welche ihn zum Ehrenmitglied ernannte, den Ausspruch that: „Die erste Aufgabe des Gesetzgebers bleibt in meinen Augen immer, gleiches Recht für Alle zu schaffen.“ Trotzdem werden durch das Sozialistengesetz Millionen ehrlicher deutscher Bürger im Reiche für rechtlos erklärt.

— Die vom Deutschen Reich in das Kamerun-Gebiet (Westafrika) entsandte Expedition der Lieutenants Kundt und Tappenbeck ist auf ihrem Zuge landeinwärts von einem feindlichen Stamme überfallen worden, wobei ein grosser Theil der eingeborenen Begleiter niedergemacht und Kundt sowohl wie Tappenbeck schwer verwundet wurden. Hilfflos lag die Expedition, beraubt des Nöthigsten, namentlich an Proviantmangel leidend; es war noch ein Glück, dass es gelang, einen Boten mit der Unglücksmeldung nach der Küste zu schicken, wo durch einen Zufall der Gouverneur in der Woermann'schen Faktorei zu Besuch eingetroffen war. Dieser machte sich sofort mit Führern, Trägern und Proviant auf den Weg, und es glückte, der dem Verschmachten nahen Expedition Hilfe und Unterstützung zu bringen.

— Dem Juwelier Thomas in München haben Einbrecher Brillanten im Werthe von mehr als 90,000 Mark gestohlen. Für die Festnahme der Diebe und die Wiedererlangung der Pretiosen ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

— In Niederlahnstein hat es ein Saufans zum 50jährigen Dienstjubiläum gebracht, er ist nämlich Zollinspektor und ein sehr solider Mann.

— Bankier Reiff in Berlin hat viele Jahre seine zahlreichen Kunden aus dem mittleren und kleinen Bürgerstande hintergangen und geschädigt. Obgleich er schon Jahre lang am Bankerott stand, nahm er immer deren Einlagen zum Ankauf von Papieren an und verwendete sie, um für sich zu spekuliren und ältere Gläubiger abzustossen, die Kunden konnten trotz allen Drängens und Drohens ihre ihm anvertrauten Papiere nicht erhalten. Endlich wurde Anzeige gemacht und der Bankerott brach aus; er betrug über eine Million Mark und Tausende von Gläubigern verloren ihr Geld, einer über Hunderttausend, andere Zehntausende, zahlreiche andere Tausende und Hunderte, ihre einzigen Ersparnisse für Noth und Alter. Reiff steht vor dem Schwurgerichte und seine stetige Entschuldigung ist: „Ungünstige Umstände, ich glaubte mir immer noch helfen zu können.“

Schweiz.

— Es haben auch in St. Gallen, Winterthur, Baselstadt, Solothurn und Biel Protestversammlungen gegen die Sozialistenausweisungen stattgefunden.

— In Einsiedeln siegte bei den Kantonsrathswahlen der liberale Dr. Eberle über den konservativen Herrn K. Benziger.

— Glückliches Unterwalden! Die Einnahmen dieses Ländchens reichen mehr als aus, die Staatsausgaben zu bestreiten, so dass die Regierung erklären konnte, es werde dieses Jahr keine Landessteuer bezogen.

— Nenenburger Uhrenmacher beabsichtigen, in China eine Verkaufsstelle für ihre Uhren zu errichten.

— Für die Ueberschwemmten in Norddeutschland sind in Zürich über 30,000 Frcs. gesammelt.

— In Ettiswyl (Luzern) behalf man sich bei der Beerdigung eines Protestanten so, dass der Mann just in dem Momente zu Grabe geführt wurde, als es Mittag läutete. So brauchte man nicht intolerant zu sein, um dem protestantischen Ketzler dennoch sein Grabgeläute vorenthalten zu können!

— Tunis tritt auf 1. Juli dem Weltpostverein bei, ebenso das deutsche Schutzgebiet in Südwestafrika.

Oesterreich-Ungarn.

— Im Abgeordnetenhaus zu Pesth ist das Gesetz über die Heranziehung der Reservisten zum aktiven Dienst nach heftigem Widerstand der äussersten Linken angenommen worden.

— In einer Menagerie zu Prag spielte ein Knabe mit einem Taschenspiegel. Der Reflex, den ein Besucher für einen Feuerstrahl hielt, veranlasste jenen, „Feuer“ zu rufen, worauf ein fürchterliches Gedränge entstand, in welchem viele Personen verwundet und Diebstähle in Masse ausgeführt wurden. Die Panik scheint zu Diebstahlszwecken veranstaltet worden zu sein.

— Am Stillferjoch liegen so grosse Schneemassen, dass dieselben im Sommer kaum zur Hälfte geschmolzen werden können.

Italien.

— In einem Fort bei Rom platzte in Gegenwart des italienischen Kronprinzen eine der Dynamitpatronen, mit denen man Versuche anstellen wollte. Mehrere Offiziere wurden verletzt und der Kronprinz selber erhielt zwei leichte Quetschungen an den Schenkeln.

— Aus Sardinien wird ein heftiges Aufflackern des Brigantaggio gemeldet. In der Umgegend von Solauzza treiben drei mehr als hundert Köpfe starke Banden ihr Unwesen. Eine derselben überfiel den Pachthof von Solanizza, tötete den Besitzer nebst Familie und raubte 25,000 Fr. Die Behörden verlangen die Hilfe des Militärs.

Grossbritannien.

— In den militärischen Kreisen Englands scheint die Erkenntnis der Nothwendigkeit einer vollständigen Umgestaltung des englischen Heerwesens immer mehr durchzudringen und der Kriegsminister hat bereits eine Vorlage betreff. militärische Reformen im Unterhaus eingebracht. Freilich bleibt dabei zu beachten, mit welcher Aengstlichkeit die Armee-Reformer den Hauptpunkt der Frage, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, an gehen. An das Privilegium der Reichen und Vornehmen wagt Keiner zu rühren, weil Jeder, der es thäte, Gefahr liefe, als Feind der englischen Freiheiten verketzert zu werden. Wie viel namentlich noch auf dem Gebiete der Kriegsmarine, welche ja die Hauptstütze der englischen Macht bildet, zu thun bleibt, das lehren die nachstehenden Vorgänge. Das ganz neue Fahrzeug „Buzzard“ fuhr kürzlich von Sheerness ab, um seine Maschinen zu prüfen. Bei der kleinen Nore wollte es einer Fischerschmacke ausweichen, allein das Steuer versagte seinen Dienst und die Schmacke wurde in Stücke zerschnitten. Der „Orlando“ sollte als Flaggenschiff nach Australien abgehen; da stellte sich im letzten Augenblick heraus, dass die Abfahrt wegen mangelnder Kanonen verzögert werden muss. Dann sollte das Panzerschiff „Inflexible“ in dem Mittelländischen Meere stationiert werden; das musste unterbleiben, weil die Thürme sich nicht bewegen lassen. Darauf beschloss die Admiralität an dessen Stelle den funkelnagelneuen „Benbow“ abzusenken; die Maschinen waren gut, auch die Kanonen fanden sich vor, aber als die Abfahrt stattfinden sollte, entdeckte man, dass die Kugeln fehlten! Aehnliche Ungeheuerlichkeiten sind bekanntlich auch vor mehreren Jahren, als die englische Flotte Alexandria bombardirte, festgestellt worden. Trug sich doch damals der fast unglaublich scheinende Fall zu, dass die Geschosse zu den Kanonen auf einem Schiff nicht passten!

— Bei einem militärischen Festmahle machte der Artillerie-General Maitland die Mittheilung, dass jüngst in der k. Geschützgiesserei in Woolwich eine 22 Tonnen wiegende Kanone fertiggestellt worden sei, mittelst welcher ein Kriegsschiff einen Seehafen bombardiren könne, ohne gesehen zu werden. Diese Kanone sei im Stande, eine 380pfündige Granate 21,000 Meter oder 12 englische Meilen weit zu werfen.

— Die Polizei in London ist einer neuen finischen Verschwörung auf die Spur gekommen.

— Der Papst nimmt Stellung gegen die Irländer. Die römische Gesellschaft der Propaganda erliess ein Rundschreiben an die irischen Bischöfe, welches die revolutionären Umtriebe verdammt. Ein schwerer Schlag für die armen Irländer, dass der heilige Vater sich auf die Seite der brutalen Unterdrücker und Ausweiser stellt.

— In der Kohlengrube „Saint Helene“ zu Workington waren 30 Kuappen Tags über damit beschäftigt ein Feuer zu löschen. Da erfolgte um 8 Uhr Abends eine Gasexplosion, wodurch 28 getödtet und die übrigen zwei schwer verwundet wurden.

— Der Fonds für die Ueberschwemmten in Norddeutschland, den der Lordmayor von London angesammelt hat, beträgt jetzt 5000 Pfund Sterling, d. s. 100,000 Mark. Es fliessen noch fortwährend Gelder zu; 4500 Pfund sind bereits nach Deutschland abgeführt.

Holland.

— Die Krankheit des Königs hat sich so verschlimmert, dass man eine nahe Katastrophe befürchtet.

— Im nördlichen Holland brachen am 28. April erste Arbeiterunruhen aus. Die Regierung sandte zwei Eskadronen Husaren nach Neu-Amsterdam, wo ein Zusammenstoss zwischen streikenden Arbeitern und dem Militär stattfand. Letzteres machte von den Waffen Gebrauch und es wurden mehrere Arbeiter verwundet. Aus verschiedenen anderen Gegenden des nördlichen Hollands werden ähnliche sozialistische Unruhen gemeldet. Man befürchtet besonders Ruhestörungen im Bezirke Schoterland.

— Die Vulkane auf Java und Sumatra sind wieder thätig und Erdbeben sind tägliche Ereignisse. Auf Java hat sogar ein Ausbruch des Merapi stattgefunden, der als Einleitung neuer Schrecken betrachtet wird, wie sie vor einigen Jahren der Krakatoa und seine Kollegen über den Archipel brachten.

Norwegen.

— In Drontheim glitt am 23. April ein grosses Stück Land in's Meer. Gleichzeitig wälzte sich eine ungeheure Fluthwelle an's Land heran. Man

nimmt an, dass der Einsturz von einem Erdbeben herrühre.

Russland.

— Der in Brüssel erscheinende offiziöse russische „Nord“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Petersburg, in welcher es mit Hinweis auf die Krankheit des deutschen Kaisers heisst: „Alle Welt hier wünscht dem Souverän ein lauges Leben, damit er genug lange regiere, um dem humanitären Umschwung, den seine erste Akte in der innern Verwaltung Deutschlands kennzeichneten, eine etwas solide Grundlage zu geben; ein Gedanke jedoch lässt uns mit weiger Besorgniss in die Zukunft blicken, nämlich der, dass die Geschehnisse Deutschlands unter der neuen Herrschaft unter der Leitung des Reichskanzlers verbleiben werden, welcher erst in der jüngsten Krise seinen festen Entschluss bewiesen hat, die guten Beziehungen mit Russland aufrecht zu erhalten.“

— Gegen Blätter, die sich über den deutschen Kronprinzen ungehörliche Bemerkungen erlauben, wird strenge eingeschritten.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, feiert dieses Jahr sein 50jähriges Dienstjubiläum. Wegen seiner deutsch-freundlichen Gesinnung ist er den Panславisten ganz besonders verhasst; doch gelang es bis jetzt ihren Intriguen noch nicht, Herrn Giers um das Vertrauen des Zars zu bringen.

— Von Tiflis nach Kars soll eine Eisenbahn gebaut werden.

— Russland benutzt die Windstille, um Rumänien, Serbien und Bulgarien politisch zu unterwühlen und für die Zeit, da es seinen Vormarsch antreten kann, zu bereiten. Das Wühlen besorgen nicht nur zahlreiche gewöhnliche Agenten, sondern russische Geschäftsträger und sogar Gesandte. Diese drei armen Länder können und sollen nicht zur Ruhe kommen, weil Russland ihre erstrebte Selbständigkeit nicht brauchen kann, sondern nur ohnmächtige Vasallen.

Rumänien.

— In der Kammer lobte der Minister des Aeusseren die deutsche Politik in folgender Weise: „Meine Herren! Die deutsche Politik kennzeichnet sich insbesondere durch den Umstand, dass die deutsche Regierung so wenig als möglich auswärtige Politik treibt. Alle von Deutschland unternommenen Kriege waren Kriege innerer Politik, welche nur deshalb geführt worden sind, um die der Begründung des deutschen Reiches entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen; weiter hat Fürst Bismarck mit der äussersten Klugheit getrachtet, den Frieden zu sichern, dessen Europa bedarf. Dies ist das Charakteristische der deutschen Politik, und wir fragen uns, was brauchen wir — wir, die wir ein Territorium haben, das eine dreimal grössere Bevölkerung, als wir sie besitzen, zu ernähren vermag; wir, die wir die Macht des rumänischen Staates ohne eine ausländische Aktion verdoppeln könnten, indem wir unsere Hülfquellen vergrössern — was brauchen wir, frage ich, Anderes als den Frieden? Wir müssen uns daher mit denjenigen verbinden, die stets für die Ruhe und den Frieden gekämpft haben, Güter, die für die Wohlfahrt und den Ruhm des rumänischen Volkes nöthig sind. Dies ist die deutsche Politik, und in diesem Sinne ist die gegenwärtige Regierung für die deutsche Politik.“

— Die Regierung wird die Kosten, die durch den Aufstand der Bauern erwachsen sind, den Gemeinden zur Last legen.

— In der Dobrutscha sind Unruhen russischen Ursprungs ausgebrochen.

Bulgarien.

— Um seine verblasste Popularität aufzufrischen, macht Fürst Ferdinand eine Rundreise durch Bulgarien.

— Major Popow wurde wegen Unterschlagungen, die er in seiner militärischen Stellung verübte, zu vier Jahren Festung verurtheilt.

Frankreich.

— Am 27. April gab Boulanger im Café Riche zu Paris ein Diner, zu welchem eine Anzahl Abgeordnete eingeladen waren. Naquet toastirte auf Boulanger, worauf dieser die Beschuldigung zurückwies, dass er nach der Diktatur strebe. Er sei vielmehr bereit, für die Aufhebung der Präsidentschaft der Republik zu stimmen, wenn ein solcher Antrag in der Kammer eingebracht werde. Als Boulanger um Mitternacht das Café verliess, wurde er von der Menge enthusiastisch begrüsst. Die Polizei musste energisch einschreiten, um die Passage für die Wagen frei zu halten, und verhaftete hierbei Déroulède, de Susini und andere Abgeordnete, welche „Nieder mit Ferry!“ gerufen hatten. Die Verhafteten, etwa 40 Personen, wurden später wieder freigelassen.

— Die Boulangeristen sind entschlossen, einen Widerstand gegen die Regierung zu organisiren, ihre Reihen enger zusammen zu schliessen und in Paris sowie in den Departements neue Zwischenfälle hervorzurufen.

— Die boulangeristische Patriotenliga hat die Statuten der ursprünglichen Liga angenommen, jedoch folgenden Zusatzartikel eingeschoben: „Zweck der Liga ist die Verbesserung der republikanischen Einrichtungen, Revision des Frankfurter Vertrages, Wiederherausgabe Elsass-Lothringens an Frankreich.“

— Zum Boulangerschwindel gehört es auch, dass der Herr General an einem Buche arbeitet, welches eine Geschichte des deutsch-französischen Krieges unter dem Titel „Der Einfall der Deutschen“ enthalten und in Lieferungen zum Preise von je 2 Sous erscheinen soll, damit auch der ärmste Mann im Stande sei, sich dieses „patriotische“ Werk anzuschaffen. Was das für eine Kriegsgeschichte sein wird, kann man sich denken.

Ein Buchhändler habe angeblich 200,000 Frs. Honorar offerirt.

— Es ist ein bedenkliches Zeichen, dass sich Minister Freycinet bis heute weigerte, die von den Deputirten des Seine-Departements gegen Boulanger gerichtete Protesterklärung zu unterzeichnen. Die angesehensten republikanischen Blätter richten deshalb die schärfsten Angriffe gegen den Kriegsminister und beschuldigen ihn, Offiziere, welche notorische Anhänger Boulangers seien, in das Kriegsministerium berufen zu haben. Die „Republique Française“ fordert Freycinet auf, sein zweideutiges Spiel anzugeben, widrigenfalls die gesammte republikanische Partei sich gegen ihn anlehnen werde.

— Der Senat hat bei Berathung des Rekrutierungsgesetzes die allgemeine Militärpflicht angenommen, desgleichen den Artikel, welcher den Militärdienst auf 25 Jahre mit gleichem Dienste für Alle bestimmt.

— Lesseps ist wieder gerettet. Mit 312 gegen 137 Stimmen hat die Kammer die Vorlage über die Ermächtigung der Panamagesellschaft zur Ausgabe von Loospapieren angenommen. Die Kammer vertagte sich sodann auf den 22. Mai.

— Im Chatelet-Theater zu Paris gab Zola am 27. April eine Gratisvorstellung seines durchgefallenen Stückes „Germinal“. Es herrschte schon vom Morgen an grosses Gedränge; Abends wurden die Fensterscheiben des Lokals zertrümmert, das Publikum spielte mit.

— Der 24jährige Herzog v. Décazes heirathete die Tochter des weltbekanntesten, steinreichen Nähmaschinenfabrikanten Singer. Fr. Singer erhält 25 Millionen Frs. Mitgift.

— In diesen Tagen wird in Paris das neue grossartige Anatomiegebäude eingeweiht, die grösste derartige Anstalt Europas; denn sie hat einen Flächeninhalt von 12,000 Quadratmetern. Das Gebäude umfasst ausser zahlreichen Laboratorien 178 Seciräle, in denen gegen 1000 Mediziner in aller Bequemlichkeit studiren können. Die Bibliothek besitzt über 60,000 Bände.

Nordamerika.

— Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten betrug im verflossenen Jahre 517,000 Personen. Deutschland lieferte hierzu das grösste Contingent, nämlich 111,500, wovon 64,000 männlichen und 47,500 weiblichen Geschlechtes waren. Die Ausfuhr von Artikeln und Produkten betrug 715½ Millionen Dollars, die Einfuhr 709 Millionen Dollars. Deutschland importirte im Werthe von 80 Millionen Dollars und bezog aus Nordamerika Waaren im Werthe von 59 Millionen Dollars.

— Die Bergwerksstadt Central City in Montana ist vollständig abgebrannt.

Notizen.

S. Paulo. Am Freitag hat die dritte und letzte Sitzung des Kongresses der republikanischen Partei stattgefunden. Zum Beschluss wurden folgende drei Punkte erhoben:

- 1) Energische Bekämpfung der dritten Regierung überall, wo die Umstände es erfordern.
- 2) Weitgehendste Propaganda durch die Presse und durch Versammlungen, sowie Unterstützung an allen Plätzen, wo die republikanische Idee erwacht und erwachen soll.
- 3) Ertheilung unbeschränkter Vollmacht an das Direktorium der Partei zur Ausübung obiger Propaganda und zur weiteren Belegung der Partei in allen Klassen der Bevölkerung.

— Der Minister Herr Antonio Prado ist am Montag nach Sorocaba abgereist, um sich daselbst von seiner Krankheit ganz zu erholen.

— Dem Präsidenten der Provinz wurde der brasilianische Bürgerbrief für den Schweden Guilherme Ellis Lehmann zur Uebergabe an denselben nach geleistetem Eide zugesandt.

— In der Rua do Barão da Limeira sind am Freitag Nachmittag Diebe in das Haus des Herrn Manoel da Motta Pacheco eingedrungen und haben daselbst eine Uhr, eine goldene Kette, verschiedene Gold- und Silbermünzen und Wäsche ausgeführt.

— Von Herreu Bernardino de Abreu & filho geht uns ein Cirkular zu, in welchem dieselben anzeigen, dass sie in der Rua da Imperatriz N. 32 eine Schneider-Loja eröffnet haben.

— Wir machen unsere geehrten Leser im Innern der Provinz auf die an anderer Stelle befindliche Annonce des Herrn Emil Lemcke aufmerksam, welcher den Verkauf von Kaffee und anderer Produkte der Provinz übernimmt.

— Die São Paulo Railway Company macht bekannt, dass vom 1. Juni an ein neuer Tarif für Frachtgut und Passagiere in Kraft treten wird.

— Das brasilianische Bürgerrecht hat der Engländer, Herr Luiz Dronet, erworben.

— In der Rua da Imperatriz glitt am Sonnabend ein Angestellter der Gas-Compagnie beim Aubringen einer Gasröhre im zweiten Stockwerke von der Leiter aus, wurde aber glücklicher Weise vor dem Herunterstürzen und sicheren Tod dadurch bewahrt, dass er mit einem Arme in der Leiter hängen blieb. Der Mann hat den Arm gebrochen und sich ausserdem das Nasenbein und die Schultern verletzt.

Die Subskriptions-Liste zur **Gründung einer evangelischen Gemeinde** in S. Paulo liegt in der Druckerei d. Bl. offen und sind alle Deutschen zum Beitritt freundlichst eingeladen.

Immigranten. Laut Telegramm aus Genua ist dort der Dampfer „Birmanien“ mit 1000 Immigranten für Brasilien in See gegangen.

Club Literario Santo Amareense. Unter diesem Namen ist in Santo Amaro am 21. d. M. ein literarischer Verein gegründet, welcher sich

die Aufgabe gestellt hat, dort eine Gratis-Abend-schule zu errichten. Unter den Namen des Vorstandes finden wir auch die einiger unserer Landsleute, nämlich der Herren João Zeltner als Präsident und Mathias Schreiber als Kassirer.

Concert. Herr Thadens Schulz wird am Sonnabend den 9. Juni wieder ein Concert veranstalten. Wie wir hören, ist ihm die Mitwirkung verschiedener tüchtiger Kräfte zugesichert und dürfte ein recht genussreicher Abend zu erwarten sein.

Die **Sociedade Philharmonica Rio-Clarense** feiert am 2. Juni das Fest ihres 10jährigen Bestehens. Für die uns zugegangene Einladung dauken wir bestens.

Ribeirão Pires, 25. Mai. (Korrespondenz) Der grosse Zuzug von italienischen Emigranten hat die Regierung veranlasst, in letzter Zeit aussergewöhnliche Kraftanstrengungen betreffs Unterbringung dieser Leute zu machen. Ein Theil derselben geht, wie es ja Jedem bekannt sein wird, auf die grösseren Fazendas, um gegen entsprechenden Lohn — sei es in Gestalt von Land oder Geld — die jetzt zum grössten Theil wegfallenden Arbeitskräfte der Neger zu ersetzen, dem anderen Theil aber werden von der Regierung Ländereien angewiesen an bestimmten, für diesen Zweck ausgesuchten Plätzen.

Unter diesen Plätzen fällt nun zunächst Ribeirão Pires in die Augen wegen seiner Neuheit, und veranlasst uns zu der Frage über das Gedeihen oder Nichtgedeihen dieser Kolonie. Um hierüber ein Urtheil abgeben zu können, ist es zunächst nöthig, sich die Lage und die Bodenbeschaffenheit des sogen. Stadtplatzes und der eigentlichen Kolonien zu vergegenwärtigen: Die Lage beider Theile in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe Santos-S. Paulo bietet allein schon Vortheile, welche so leicht keine andere Kolonie anzuweisen hat. In dieser Weise in direkter Verbindung mit genannten zwei Städten, gewinnen die einzelnen Produkte der Kolonisten mehr denn 50% an Werth, weil der Transport der Güter auf den beschwerlichen Landwegen zur Bahnstation dadurch vollständig wegfällt, selbst minderwerthige Produkte und kleinere Quantitäten können infolge dessen jederzeit zu Gelde gemacht werden.

Was nun die Bodenbeschaffenheit der einzelnen Kolonien anbelangt, so berechtigt auch diese zu den schönsten und besten Hoffnungen. Auf der Nordseite genannter Bahnstrecke auf einem gegen Süden abfallenden hügeligen Terrain liegend, jede einzelne Kolonie mit genügendem Wasser versehen, bieten auch diese für Weinbau und Viehzucht das Bestmögliche. Die Qualität des Bodens ist, wenn auch nicht schwer, so doch als gute Mittelsorte zu bezeichnen, so dass unter andern Erzeugnissen Kartoffeln und Cerealien eine ausgezeichnete Ernte geben würden, auch sind diese wohl hinsichtlich der klimatischen Lage der Kolonie als Hauptprodukt und Erwerbszweig anzusehen.

Im grossen Ganzen können wir wohl annehmen, dass an einem Gedeihen dieser Kolonie nicht zu zweifeln ist und dass, wenn je das Gegenheil eintreten sollte, dieses an den Inhabern selbst liegt.

Die Viscondessa de Embaré in Santos hat dem dortigen allgemeinen Krankenhause ein Geschenk von 3 Contos de Reis gemacht.

— Mit dem Dampfer „Orione“ sind in Santos am 25. d. M. 500 Immigranten von Genua eingetroffen.

— In Santos hat sich der bekannte Kaffee-Commissario Joaquim Dias Ferraz, früher Theilhaber der Firma Ferraz & Barbosa, das Leben genommen. Das Motiv sollen geschäftliche Verluste gewesen sein.

Die sämtlichen Bierbräner in Campinas haben einen Kontrakt unter sich gemacht und unterzeichnet, auf Grund dessen sie von jetzt ab gleiche Preise für das Bier fordern.

— In Campinas ist in der Nähe des Gemüsemarktes ein von Tollwuth befallener Hund gesehen worden. Verschiedene andere von ihm gebissene Hunde sind an der Krankheit gestorben.

— Neben dem Kirchhof wurde in Campinas vor einigen Tagen ein Skelett gefunden. Der davon in Kenntniss gesetzte Polizeidelegado begab sich dahin und konstatarie, dass sich in den Backenknochen einige Schrotkörner befanden. Er liess das Skelett in einem Sacke nach seiner Wohnung bringen, um dasselbe weiter zu untersuchen. Man vermutet, dass hier ein Verbrechen vorliegt.

— Die „Gazeta de Campinas“ wird wegen Restauration der Druckerei für einige Zeit die Ausgabe des Blattes einstellen.

— Auf der Fazenda Capivary bei Campinas wurden am letzten Sonnabend 36 Trauungen freigezogenen Neger vorgenommen. Einer der Gebräuteten hatte schon das Alter von 70 Jahren, während seine Braut eine ganz junge Mulattin war.

Die in Amparo zu bauende Bondsbahn soll statt durch Pferdekraft mit Elektrizität betrieben werden.

Der Rektor des Collegiums in Ytú, Padre-Mestre José Mariz Montero, ist zum Superior des Jesuitenordens in Brasilien ernannt worden.

Der „Liberal Taubateense“ macht die Behörde darauf aufmerksam, dass in **Caçapava** ein Individuum zum Postagenten ernannt wurde, das des Lesens vollständig unkundig sei.

Der Padre João da Motta in **Bezende** hat bekannt gemacht, dass er die Trannung der freigezogenen Neger denselben dadurch zu erleichtern gedenke, dass er weder von ihnen noch von ihren Padrinhos die üblichen Gebühren fordere.

Rio de Janeiro. Die Deputirten und Senatoren wollen dem Minister João Alfredo ein Bankett (von 200 Gedecken) offeriren.

Das Projekt des Deputirten Coelho Rodrigues über die Verfassungsrevision hat Beifall gefunden.

Am 21. d. ist in Rio die Schweizerin Fräulein Emma Frank, 20 J. alt, gestorben.

In Rio hat am Freitag Nachm. 4 1/2 Uhr ein heftiger Wirbelwind gewüthet und vielen Schaden angerichtet, besonders von der Rua do Cattete bis nach Botafogo hinans. Auf der See sollen ebenfalls einige Unglücksfälle stattgefunden haben, wobei Menschenleben jedoch nicht zu beklagen sind.

Der deutsche Club Germania in Rio hat der Prinzessin-Regentin eine Adresse überreicht, in welcher er dieselbe und das brasilianische Volk zur Sklaven-Abolition beglückwünscht und u. a. erwähnt, wie der Club schon Zeuge der Unabhängigkeitserklärung und so mancher wichtiger Ereignisse Brasiliens gewesen sei, er auch besonderen Antheil an der Freude der Brasilianer über diese That der Regierung nehme.

Die Post-Reform ist von der Frau Kronprinzessin-Regentin dekretirt worden. Wir theilen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen mit, die immerhin einen erfreulichen Fortschritt enthalten. Dahin gehören: geeignete Vertheilung, bez. Austrage der Postsachen; einleitende Schritte, um kleine Pakete zu befördern; telegraphische Postanweisungen; das Einziehen von Rechnungen und Wechseln; eine geeignete Methode, um bei allen Postanstalten das Abonnement auf Zeitungen zu ermöglichen; grössere Verantwortlichkeit des Staats für die ihm anvertrauten Postsachen und Werthe; dieselbe nur bei Einwirkung höherer Naturgewalten aufzuheben, oder wenn die betreffende Reklamation später als ein Jahr nach Aufgabe der Postsachen gemacht wird. Nicht befördert werden: Gegenstände, die dem Verderben unterworfen sind, steuerpflichtige Sachen, wie Münzen, Schmuckgegenstände etc., Papiere und Rententitel werden nur mit Werthangabe befördert. Unanständige Zeichnungen etc. werden vernichtet, desgleichen Briefe mit beleidigender Adresse. Lebende Thiere werden nicht zur Beförderung angenommen, todte nur, wenn sie entsprechend präparirt sind. An gewöhnlichen Postwerthezeichen sollen existiren solche von 20, 50, 100, 200, 300, 500, 700 und 1000. Das gewöhnliche Briefporto bleibt wie bisher. Der Preis der Cartas-Bilhetes wird auf 80 Rs. herabgesetzt, derjenige der Bilhetes-Postas auf 40 Rs. und bei bezahlter Rückantwort 80 Rs. Die Bilhetes Postas von 20 Rs. werden abgeschafft. Aktenstücke, Dokumente und auch Manuskripte, welche zum Druck bestimmt sind, zahlen nur 50 Rs. per 50 Gr. oder einen Theil davon, dürfen jedoch keine Briefe enthalten, sonst wird das Porto dieser berechnet. Gewöhnliche Drucksachen, die nicht von Zeitungs-Expeditionen versandt werden, zahlen für je 50 Gr. oder einen Theil davon 20 Rs. Zeitschriften für je 100 Gr. oder einen Theil davon 10 Rs. und werden für die Zeitungs-Expeditionen besondere Postmarken dieses Werthes geschaffen. Waarenmuster und kleine Pakete zahlen 100 Rs. für je 50 Gr. und letztere müssen ausserdem registrirt werden. Pakete, welche mehr als 40 Centim. Länge, 22 Centim. Breite und 16 Centim. Dicke haben, werden nur angenommen, wenn die Dienstinteressen und die Grösse der betr. Postsäcke es erlauben. Ein einzelner Brief darf nicht mehr als 50000 Papiergeld enthalten. Alle Werthbriefe zahlen ausser 200 Rs. für die Registrirung 2 Prozent des Werthbetrags. Vales Postas (Postanweisungen) werden nur zwischen Orten mit Rentämtern, die eine Jahreseinnahme von mindestens 5 Contos haben, gewechselt. Desgleichen die Vales Telegraphicos. Der Werth beider Anweisungsarten kann zwischen grösseren Orten bis zu 1 Conto erreichen, wird aber je nach dem Range der Postanstalten kleiner. Sendungen an einfache Postagenturen dürfen im allgemeinen 50\$ nicht übersteigen. Ein Vale kostet bis 50\$ 2 Prozent, von 51\$—200\$ 1 1/2, Proz., von 201\$ bis 500\$ 1 Proz. und von 501\$—1.000\$ 1/2, Proz.

Joinville. „Kol.-Ztg.“ v. 22. d. berichtet folgenden Unglücksfall: Vor ca. acht Tagen wurde Frau Kühne, wohnhaft in der Serrastrasse, Kil. 9, von einer grünen giftigen Fliege in die linke Hand gestochen. Die Folge davon war eine starke Anschwellung, verbunden mit einer ungeheueren Schmerzhaftigkeit der Hand. Der erst nach mehreren Tagen zu Rathe gezogene Arzt stellte die Diagnose auf eine durch einen Insektenstich hervorgerufene Blutvergiftung und leitete demgemäss eine für den Fall passende Behandlung ein. Trotz sorgfältiger antiseptischer Behandlung blieb schliesslich jedoch nichts Anderes übrig, als zum letzten Remedium, zur Amputation der Hand zu verschreiten. Dieselbe wurde am Freitag Mittag von den beiden Herren Aerzten Dr. Fritz und Dr. Lange vorgenommen und befindet sich die Patientin — nach eingezogener Erkundigung — heute, am fünften Tage nach der Amputation, verhältnissmässig völlig wohl und dürfte somit durch diese, zwar tiefgreifende Operation, ein Menschenleben gerettet sein.

Es liegt in Obigem die ernste Mahnung, bei auch anscheinend geringfügigen Vorkommnissen die ärztliche Hülfe bei Zeiten in Anspruch zu nehmen.

Bitte um Auskunft. Das deutsche Konsulat in Joinville ist um Auskunft über Leben und Verbleib nachgeganter Personen angegangen worden:

Fr. Auguste verehel. Wolf, geb. Pape, aus Friedrichsdorf in Pommern, Ehefrau des Karl Wolf; Julius Künzelmann, aus Plauen bei Dresden gehürtig; Peter Kordgien, Hutmacher, aus Hamburg im Juli 1887 eingewandert; Richard

Böckert, aus Dresden, 27 Jahre alt, im Mai 1887 eingewandert; Karl Georg Barkowski, aus Werdern, Regierungsbezirk Gumbinnen, Preussen, im Mai 1887 eingewandert; August Stahler, Oekonom aus Coblenz; Johann Schimura, aus Ratibor, Schlesien; Otto Schönichen, aus Gerode a. H., Anhalt; ansserdem wird der Kolonist Adolf Langer in S. Bento (Buggerstrasse) von seiner geängstigten Mutter, Fr. Johanne verwitw. Langer, zu Silberberg in Schlesien, dringend aufgefordert, ihr baldigst Nachricht zu geben.

In **Goyaz** liess sich eine Ordonnanz des Vicepräsidenten Ungebührlichkeiten gegen den Kommandanten der dort garisonirten Cavallerie-Compagnie zu Schulden kommen, wofür dieser ihm sofort 4 Tage Haft dikirtete. Am folgenden Tage erhielt der Kommandant von Vicepräsidenten Ordre, den Soldaten sofort aus der Haft zu entlassen, da sein (des Vicepräsidenten) kleiner Sohn darüber untröstlich sei. — Sollte der Soldat wohl Kindernädchen spielen?

In der Provinz **Rio Grande do Norte** tritt die Trockenheit mit allen ihren Schrecken auf. Die wohlhabenderen Familien haben sich bereits von dort verzogen.

Paraguay's gesuchtester Exportartikel für Europa ist gegenwärtig die Orangenblättern-Essenz. Die deutschen Fabrikanten scheinen endlich eingesehen zu haben, dass es sich mehr lohnt, die Essenz direkt in Paraguay zu kaufen, als in Frankreich zu dreifachem Preise. Die Fabrikation nimmt von Jahr zu Jahr zu, und da die Wälder voll von bitteren Orangen sind, so wird Paraguay wohl für lange Zeit die Welt mit der betreffenden Essenz versorgen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 26. Mai. Eine Verfügung der Regierung ordnet die strengste Inspektion der Pässe der von Elsass-Lothringen kommenden Franzosen an.

— 26. Im Schloss von Charlottenburg hat unter grossen Feierlichkeiten die Trauung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen stattgefunden. Der Kaiser wohnte der Feier mit seiner ganzen Familie bei.

Rom. 26. Mai. Der Papst hat den Erzbischof von Dublin in Audienz empfangen und ihn seines sympathischen Interesses an der irländischen Sache versichert.

Paris. 26. Mai. An der deutschen Grenze sind die alten Pass-Plackereien der deutschen Behörden für die französischen Reisenden wieder eingeführt. Die französische Presse beklagt sich bitter über diese Sache.

— In der Hauptstadt danert die Agitation für Boulanger fort. Jeden Augenblick gibt es Tumulte zwischen Anhängern und Feinden des Generals. Man spricht von Gründung einer antiboulangistischen Liga, deren Leitung einflussreichen Mitgliedern der äussersten Rechten und den Chefs der sozialistischen Partei anvertraut werden soll.

— Es hat hier ein zahlreich besuchtes Meeting stattgefunden, an dem sich viele Senatoren, Municipalräthe und Journalisten, u. a. auch Clemenceau Joffru, Ranc u. s. w. beteiligten, und in dem eine energische anti-boulangistische Agitation beschlossen wurde.

— 26. Die Municipalwahlen haben in ganz Frankreich stattgefunden. Soweit das Resultat bis jetzt bekannt ist, scheint es günstig für die Opportunisten zu sein.

— 26. In Turin hat eine Demonstration gegen Frankreich stattgefunden.

— 27. Mai. Es wurde eine grosse Fabrik von falschen 500 Fros.-Noten entdeckt, weshalb alle Noten dieses Betrages eingezogen werden sollen.

Die Kammer hat ein Gesetzesprojekt, welches den dreijährigen aktiven und sechsjährigen Militärdienst in der Reserve vorschreibt, angenommen.

— 29. Der Zar hat erklärt, dass er von der Fortdauer des europäischen Friedens überzeugt sei.

Santiago. 26. Mai. Die Cholera ist an einigen Orten der Provinz Coquimbo wieder aufgetreten.

Mailand. 27. Mai. Der Zustand des Kaisers bessert sich sichtlich. Ueber die Reise ist bis jetzt noch nichts Endgültiges beschlossen. Es ist wahrscheinlich, dass der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin Dienstags nach Aix-les-Bains abreisen wird. Bis zu diesem Augenblick zweifeln die Aerzte daran angesichts der Schwäche Seiner Majestät.

— 29. D. Pedro II. hatte eine neue Krisis. Der Kaiser hat dem Dr. Semmola gelegentlich einer Conversation erklärt, die grösste Freude in seinem Leben mache ihm die Sklavenbefreiung Brasiliens.

Massauah. 26. Mai. Wie Ueberläufer berichten, marschiren die Madhisten in Gemeinschaft mit einem abyssinischen Stamme gegen Massauah.

London. 27. Mai. Das Resultat der in Southampton stattgehabten Wahlen ist zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Nach der „Pall-Mall-Gazette“ bedeutet dies den Sturz der Regierung.

Eingesandt.

In Betreff der Gründung einer evangelischen Gemeinde in S. Paulo und der Anstellung eines Geistlichen wäre wohl ein regerer Gedankenaustausch erwünscht gewesen; doch nachdem Hr. Pastor Zink, durch öffentliche und private Aufforderungen bewogen, die Gründung einer Gemeinde begonnen hat, war der in N. 38 der „Germania“ ertheilte Rath: „durch Vermittelung des preussischen Consistoriums einen Prediger für die zu gründende Gemeinde zu berufen“, zu spät ertheilt, um Billigung zu finden, und stellt sich als ein Angriff auf Hr. Pastor Zink dar. Wenn

dieser beleidigt und um für Andere die Kastanien nicht aus dem Feuer zu holen, sich von seinem Beginnen abschrecken liesse, dann wäre die Bildung einer Gemeinde wiederum für längere Zeit aussichtslos, denn nicht so leicht werden sich, wie es in dem betreffenden „Eingesandt“ heisst, „deutsche Geschäftsleute und sonst angesehene Deutsche S. Paulo's, wenn möglich auch unser Herr Konsul“ zu diesem undankbaren und heiklen Unternehmen finden. Hr. Pastor Zink möge sich nicht beirren lassen, sondern mit der ansichtslos voll begonnenen Bildung einer Gemeinde fortfahren. Ermuthigungen dazu werden ihm bei seinem nächsten Erscheinen in S. Paulo vielseitig zu Theil werden.

Das Bedürfniss für die Evangelischen S. Paulo's, einen Pastor zu besitzen, ist unbestritten, um erstlich die kirchlichen Funktionen zu verrichten, dann um Gottesdienst abzuhalten; zu etwas anderem wird kein Geistlicher benöthigt. Bei ersteren haben wir Hr. Pastor Zink in seiner würdigen Weise oft genug mit Befriedigung gesehen. Seine Predigten, schlicht und leicht fasslich, dürfen nicht anders sein, da sie hauptsächlich für die schlichten Elemente und für die Jugend berechnet sind und darum besonders diesen verständlich sein müssen, die ja auch immer den grössten Theil der Zuhörer ausmachen, denn die Männer, besonders die gebildetsten unter ihnen, sind fast immer und überall die faulsten Kirchengänger. Wozu und für wen also einen wissenschaftlich auf deutschen Hochschulen gebildeten Geistlichen, wie ihn der Schreiber des „Eingesandt“ verlangt? Dessen weitere Gründe für die Berufung eines solchen Geistlichen sind, wenn man sie näher in's Auge fasst, was wir doch thun wollen, auch nichtig und kleinlich, wenn man das deutsche Publikum von S. Paulo berücksichtigt. Der Pastor soll vermitteln zwischen Arm und Reich und soll in den Familien als Seelsorger wirken? Wir und gewiss jeder Deutsche in S. Paulo würde sich die Einmischung eines Geistlichen in Familienangelegenheiten und geschäftliche Sachen verbieten; das mag ein Geistlicher unter Bauern thun können, die Paulistaner aber sind Grossstädter.

Der anzustellende Pastor soll aber auch anserkirchlich wirken, durch wissenschaftliche Vorträge in den deutschen Vereinen, den öffentlichen Feierlichkeiten als Redner von Profession eine besondere Weihe verleihen und für Privatkreise als guter Gesellschafter dienen.“ Das hört sich ganz an, als ob ein Pastor für eine deutsche Kleinstadt gewählt werden solle, in welcher derselbe als einzig wissenschaftlich gebildete Persönlichkeit, denn der Arzt ist wohl nur Chirurg, sein Licht in allen geistigen Richtungen leuchten lassen soll, für den Herrn Bürgermeister, der kein Redner ist, bei öffentlichen Feierlichkeiten die Festrrede halten und Abends im Honoratiorenstübchen den dritten Mann im Skat abgeben kann. Für S. Paulo halten wir die Bildung eines „Theologen“ nicht für genügend, um wissenschaftliche Vorträge zu halten, und für die langen salbungsvollen Reden eines geistlichen Schönredners bei festlichen Gelegenheiten werden die Paulistaner sehr danken, unter denen es genug Befähigte gibt, die in treffenden, kernigen und kurzen Worten zu sprechen wissen.

Zur Belohnung der Annahme eines Predigers aus der Hand des preussischen Consistoriums wird den Paulistanern eine Unterstützung aus der Privatschatulle des deutschen Kaisers und vom Gustav-Adolf-Verein in Aussicht gestellt. Solche Beiträge sind so gering, dass sie das Bitten darum nicht werth sind; dazu sind auch die Paulistaner zu stolz und haben es nicht nöthig. Wer würde zumal jetzt die Privatschatulle des Kaisers beanspruchen wollen? Kommt einmal, was nicht ausbleiben wird, ein Kirchenban in Frage, dann wird es angezeigt sein, die Hülfe des Gustav-Adolf-Vereins in Anspruch zu nehmen.

Weiter ist zu bedenken, dass das preussische Consistorium sich nicht seiner besten Kräfte begeben wird, es würde einen Kandidaten schicken, den es versorgen möchte und daheim nicht kau, weil er in den Probepredigten nicht gefällt etc. Einmal abgesandt, müsste er in S. Paulo angenommen werden, ob er gefiele und passe oder nicht. Wäre es ein Prediger vollen geistlichen Dünkels, dann wären Konflikte mit dem Kirchenrath in kürzester Zeit zu erwarten; wäre es aber ein Lebemann, der würde mit dem bescheidenen Gehalt, das ihm gewährt werden könnte, nicht auskommen und Schulden machen, die Belästigten wären aber nicht die Reichsten der Gemeinde, denn diese verstehen nicht die Ehre zu würdigen, von ihrem Seelsorger angepumpt zu werden. Oder passte ein Frömmel nach S. Paulo?

Es ist nicht zu leugnen, dass ein würdiger, freidenkender Pastor segensreich wirken kann, aber wer garantirt denn dafür, dass ein verschriebener Pastor auch einpasse? Es will uns bedenken, dass ein solcher mit einer verschriebenen Frau zu vergleichen wäre, — Glückssache, wenn es gut abläuft. Herr Pastor Zink aber kennen wir, er ist Vielen befreundet, weiss, wie er sich mit Kirchenrath und Gemeindegliedern zu stellen hat, und unterzieht sich der Aufgabe die Gemeinde selbst zu gründen; dass er derselben gewachsen ist, zeigt sein Wirken in Rio Claro, und wer seine Erfolge daselbst bei der schwachen und armen Gemeinde kennt, wird ihn als den geeignetsten Pastor zur Gründung und Leitung einer evangelischen Gemeinde in S. Paulo bezeichnen müssen. —r.

Die **Sklaverei** wurde aufgehoben in Oesterreich und seinen Besitzungen im Jahre 1782; in Frankreich und seinen Kolonien 1794; in Bolivien 1827; in Mexiko 1828; in England und den englischen Kolonien 1834; in Ostindien 1838; in Neugranada 1849; in Venezuela 1853; in den Vereinigten Staaten 1863; auf der Insel Cuba 1886; in Brasilien 1888.

Eingegangene Beträge zur Unterstützung der durch d. Ueberschwemmungen in Deutschland Betroffenen:

Transport laut letzter Liste	140\$000
Aus L e m e von:	
Wilh. Schievelbein	5\$000
Reinh. Schievelbein	5\$000
Carl Kasburg	5\$000
Wilh. Kasburg	5\$000
Aug. Dittberner	5\$000
Ferd. Denzien	5\$000
Aug. Habermann	5\$000
Aug. Schranck	5\$000
Friedr. Holler	5\$000
Ferd. Habermann	5\$000
Wilh. Schwartz	4\$000
Gottfr. Schievelbein	1\$000
Franz Pulz	2\$000
Wilh. Müller	2\$000
Dietrich Nagel	2\$000
Heinr. Wings	2\$000
Franz Dipper	2\$000
Wilh. Käferhaus	2\$000
Heinr. Schwenker	2\$000
Jos. Schweitzer	2\$000
zus.	71\$000
abzüglich Porto	1\$000
	70\$000
Ungenannt, Poststempel Araraquara	10\$000
Fritz Beltz, S. Paulo	2\$000
	Sa. 222\$000

Ferner: von Bernh. Maas in S. Carlos 1 silberne Uhrkette, welche wir dem Comité zur Versteigerung übergeben haben. Die Red. d. Germ.

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH. Aug. Dittberner 6\$, Otto Jordan (durch Banco Comm.) 283\$, G. Grabbert 60\$, Peter Conrad 10\$.

Die **Verloosung der Bilder** des Hr. **Waldemar Nielsen** hat mit der vor einigen Tagen gezogenen Paulistaner Lotterie stattgefunden. Die auf den Billets bezeichneten Bilder fielen der Reihe nach auf folgende Nummern: I. Gewinn: Nr. 0738. II. Gewinn: Nr. 5466. III. „ „ 2492. IV. „ „ 1678. V. „ „ 2655. VI. „ „ 3966. VII. Gewinn: Nr. 2508.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Berlio, von Bremen, d. 30.
Fanfulla, von Geuna, d. 31.
America, von Rio, d. 1.
Nile, von Southampton, d. 1.
Abgehende Dampfer:
Nile, nach Montevideo und Buenos Ayres, d. 2.
Rio Pardo, am 2. Juni, Mittags, nach:
Paragná, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Für die unglücklichen Opfer

der letzten Ueberschwemmungen in Deutschland.
Sonntag den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
Grosse Auktion

im Saale der Gesellschaft Germania. Jedermann hat freien Zutritt. — Unter den zur Versteigerung geschenkten Gegenständen befinden sich:

- Eine Kaiserbüste** (überlebensgross);
- Kupferstiche** nach Raphaels Alexanderzug (höchst werthvoll);
- Weine:** Champagner (charte d'or); Malaga (legitimo); Madeira (superior); Chambertin, Vinho secco (Lib. Goldschmidt), Walporzheimer; Nationalwein (Aug. Steurer, Atibaia), Vermouth;
- Biere:** Frankfurter Export-Bier, Victoria-Bier, Doppel-Klosterbräu, Böhmer-, Schomburg-, Penha-Bier.
- Liqueure:** Lithauer Bitter (legitimo), Fernet-Branca; Aguardente de uva (Aug. Steurer); Aguardente de uva (Böhmer, Penha); Bitter aromatico, Hollandina, Booncamp etc.

Ferner:
Löffel, Messer, Gabeln, Scheeren, Strümpfe, um dem Frost zu wehren, Broschen auch mit Diamanten, Machinas für Kaffeetanten, Domino's, Cigarrentaschen, Eingemachtes, süss zum Naschen, Bürsten, Vasen, Clarinetten, Grüne Knöpfe für Manschetten, Liebig's Fleisch-Extrakt, Cigarren, Shlipse selbst für Modenarren, Seidengläser, Parfumerien, Kinderstiefel, Papierrien, Aschenbecher, feine Decken, Büchsen, Knäu'l hineinzu stecken, Hosenträger, Briefbeschwerer, Stoff sogar für Wurstverehrer, Phosphor selbst sind uns geschenkt — Jedes brennt, das Feuer fängt.

Werthe Landslente! Betheilt Euch möglichst zahlreich an dieser Auktion; mit dem Ertrage derselben schliesst das Comité seine Sammlung. Die Gegenstände werden also für jeden Preis zugeschlagen. Das Resultat der gesammten Kollekte wird sofort veröffentlicht werden.

Das Comité:
H. Bamberg. A. Kleeberg. O. Gladosch. Altmann. Ernst Heinke. Carl Wollermann.

1 Schlafstelle ist zu vergeben.
Rua S. Iphigenia 78.
Gesucht werden eine Köchin sowie ein Mädchen für häusliche Arbeiten.
Rua da Mooca 54.

Evangelischer Gottesdienst
wird stattfinden:
Mai 31. : in Rocinha.
Juni 10. : in Friedburg bei Campinas.
" 17. : in São Paulo.
" 24. : in São Carlos do Pinhal.
Pastor J. J. Zink.

Schützengesellschaft T. E. L.



Das wegen ungünstiger Witterung ausgefallene **Vogel-Schiessen** ist nunmehr auf **Sonntag den 3. Juni 1888** festgesetzt.
Programm: dasselbe schon publizirte.
Die Herren Schützen, welche sich am Preis-Schiessen zu betheiligen wünschen, wollen vorher beim Sekretär, Hrn. C. Weltmann, eine Schiesskarte lösen, für welche Mitglieder 5000 und Nichtmitglieder 10000 zu entrichten haben.
Gewehre mit einem Durchmesser von mehr als 10¹/₂ Millimeter sind nicht zulässig.
Der Vorstand.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 9. Juni, Abends 8¹/₂ Uhr,
Ausserordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Verlesung des Protokolls.
2) Ersatzwahl des Vicepräsidenten und des zweiten Kassiers.
I. A.:
H. Hafenerffer, I. Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Die Herren Sänger werden ersucht, sich **Sonnabend den 2. Juni**, Abends 8¹/₂ Uhr, im Lokale einzufinden, um die Wahl des Dirigenten und des Vorsitzenden der Sänger-Sektion vorzunehmen.
I. A.:
H. Hafenerffer, I. Schriftführer.

TOD den Ratten u. Mäusen!

Ein unfehlbares Mittel, vollständig giftfrei für den Menschen empfehlen in Packeten zu 320 Reis sammt Gebrauchsanweisung
Krüchmann & Kraner, Rua S. Iphigenia 86 D.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Lebenswecker, Oel und Handbücher von Bauscheidt, ferner: **AMARANT** gegen Verstopfung und Magenbeschwerden, **Geldtropfen** als sicheres Mittel gegen jede Art von Diarrhöe, sind vorrätzig bei

MAX LEONHARDT,
Rua do Triumpho N. 49.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Commissions
empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Frische Sämereien.

Soeben angekommen ein **komplettes Sortiment** der beliebtesten **Erfurter Gemüse- und Blumen-Samen** letzter Ernte, welche ich zu billigen Preisen offerire.

T. ROBERTO KIRSTEN,
Kunst- und Handels-Gärtner,
Braz 351.

Kolonistenfamilie.

Für ein Sitio bei Botucatu mit 23,000 tragenden Kaffeebäumen und grossen Waldungen wird eine grössere Familie zur vollständig selbständigen Bewirthschaftung desselben unter äusserst günstigen Bedingungen gesucht. Reflektirende, aber nur solche, die den Kaffeebau und die hiesige Landwirtschaft gründlich kennen, werden gebeten, Offerten unter R. S. an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Zur gefl. Notiz.

Mache hiermit bekannt, dass Hr. **Heinrich Krauer** aufgehört hat, mein Angestellter zu sein.
São Paulo, 28. Mai 1888.

J. Seliger,
Fabrica de cerveja — Marca Leão.

Ein Sortiment **Filzschuhe,** mit und ohne Lederbesatz, sowie **Filz-Pantoffeln,** für die kalte Jahreszeit besonders zu empfehlen, verkauft billigst
Franz Zappe,
Travessa do Seminario N. 22.

Ein **Sammler von Schmetterlingen und Käfern** in Berlin wünscht mit andern Sammlern in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten bittet man an Hrn. **Rodolfo Lehmann** in São José dos Campos (Provincia de São Paulo) zu richten.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine
LANÇADEIRA OSCILLANTE
der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York

ist die
Königin
aller
Nähmaschinen



sie hat
nicht
ihres
gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind:
Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.

Macht 2000 Stiche in der Minute.

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre.

In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte Singer Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.
Ferner haben wir vorrätzig: **Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.**

Deposito der einzig echten **SINGER Nähmaschinen** ist in der
RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.
General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.**

LA SAISON

Rua de S. Bento 51 (Sobrado) Eingang Travessa do Grande Hotel 2
Grosser Gelegenheitskauf.

Halbwollen Stoff für Kleider in dunklen Farben . . . à 320 rs. pr. Meter	Glatte Alpacas in allen Farben à 350 rs. pr. Meter
Durchbrochene Alpacas . . . à 500 rs. »	Breiter wollener Guipure-Stoff für Kleider . . . à 1800 »
Geblümter Zephir, sehr modern à 600 rs. »	Gestreifter Zephir . . . à 300 rs. »
Seidene Popeline für Ballkleider . . . à 1800 »	Schöner waschechter Cattun à 420 rs. »
Gemusterte Alpacas . . . à 640 rs. »	Crêpe-Zephir, sehr modern à 800 rs. »
	etc. — etc. — etc.

Ferner empfehle mein grosses und reiches Lager von **Tuchen, Cazemirs, Cheviots etc.** für Winter-Paletots und Mäntel. Letztere werden nach Mass und Modell auf's Eleganteste und Solideste angefertigt. Auch habe ein schönes und vollständiges Sortiment sämtlicher Zuthaten für Kleider, welche zu billigsten Preisen verkaufe.

HENRIQUE BAMBERG.

Manilla-Stoffe

zu Gardinen
sind gestern in schönsten Mustern wieder angekommen bei

J. JACQUES KESSELRING
Colchoaria Central
Rua do Rozario N. 8.

Frisch angelangt:

Pflaumen, Aepfel,

Birnen, Kirschen, Bickbeeren, Corinthen, Sultan-Rosinen, Brünellen, Limburger Käse, Sardellen, Bücklinge, Hafergrütze, Granpen, Gries, Sago, Linsen, ganze und halbe Erbsen, Häringe, Sauerkohl, Araruta, Stärke etc.; ferner: Kolonie-Produkte wie: **Butter, Fett, geräucherte Rippen und Speck** werden zum billigsten Preise verkauft bei
Carolina Stock, Rua 11 de Agosto N. 5 D. Campinas.

Gesucht wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten.
Rua José Bonifacio 47.

Gesucht wird ein **Bursche** von etwa 15 bis 16 Jahren.
Ad. & Wm. Arbenz, Rua Direita 35.

Gesucht ein Mädchen von 13—16 Jahren.
Rua do Bom Retiro 20.

Ein **Mädchen** für die Hausarbeit und eine **gute Wäscherin** werden gesucht.
Rua Brigadeiro Tobias 65.

Gesucht werden: Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten, ein Kellner, und ein Arbeiter.
L. Bücher, Club Germania.

Eine guteingerichtete **Schmiede- und Schlosserwerkstelle** ist preiswürdig zu verkaufen. Reflektirende belieben sich zu wenden an
Otto Kuester, Jahú.

Augenarzt.
Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Eine **junge Frau**, welche nach Deutschland zu reisen beabsichtigt, möchte sich einer Familie anschliessen, zur Beaufsichtigung und Wartung der Kinder und sonstigen Dienstleistungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dr. ADOLPH LUTZ
Consultorium: **Rua S. Bento 42**
Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Wohnung: **Rua São José 53**
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein **guter Stellmacher** findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Ernesto Wage, Campinas,
Rua de S. José 17.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Damen- und Kinder-Garderobe, sowie auch **Weisswäsche,** wird sauber und billigst angefertigt bei
Bertha Gottschlich, Rua S. Iphigenia 20.
Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer.
Rua Formosa 4.

Theoretisch-praktischer Lehrgang zur Erlernung des **Violin- & Pianoforte-Spiels.**
Dem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, dass ich am k. 1. Juni am hiesigen Platze ein Institut des

Violin-Unterrichts

eröffne. Das monatliche Honorar beträgt:
Für Anfänger 3. Klasse (Abtheilung) 10000
" " 2. " " 12000
" " 1. " " 15000
Zwei Stunden wöchentlich.

Gleichfalls ertheile ich gegen geringe Entgelt Unterricht in Privathäusern, sowohl in der Violine als auch im Pianoforte, Theorie und Musiklehre.

Der Unterricht wird nach der neuesten Methode, in deutscher, portugiesischer und französischer Sprache, ertheilt.

Die leichteste und zu gleicher Zeit die schönste Auffassung des Spielens wird garantirt.

Der Privat-Unterricht kann zu jeder Zeit begonnen werden.
Anmeldungen werden stets dankbarst entgegen genommen.

Um rechtzeitige Anmeldungen ersucht höflichst

THADEUS SCHULZ

Schüler des musikalischen Conservatoriums zu Leipzig
Rua da Conceição N. 6 — S. Paulo.

Wanted a good **housemaid** speaking English or Portuguese for an English Family, at the Barra Santos. Wages 45000.
Apply **Rua S. Bento N. 22.**

Damen-Garderobe aller Art

wird nach modernstem Muster elegant und billig angefertigt.
Rua Aurora 23.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onivdor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Gesucht wird eine Köchin.
Rua da Mooca 54.

Für eine Chacara, 1¹/₂ Meile von der Stadt gelegen, in 12 Minuten mit der Bahn erreichbar, wird eine kleinere Familie für häusliche Dienste gesucht. Zu erfragen in der Expedition der Germania.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben: 1 Exemplar **Brockhaus' Conversations-Lexikon,** neueste Ausgabe — 17 Bände.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer **BERLIN** wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Juni nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & G.**
Rua de José Ricardo 2.
In **SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer **CURITYBA** Kapitän Kier geht am 2. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Der Postdampfer **SANTOS** Kapitän Boie geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Der Postdampfer **LISSABON** Kapitän Holm geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Der Postdampfer **VALPARAISO** Kapitän Rölfs geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.
In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.
Druck und Verlag von G. Trebitz